



BRÜTTEN

Mitteilungsblatt

17. August 1984 Nr. 156

AUS DEN VERHANDLUNGEN DES GEMEINDERATES

Bau- und Planungswesen

Ei) Verabschiedet zuhanden der Baudirektion des Kantons Zürich wurden die bereinigten Unterlagen der am 25. April 1984 durch die Gemeindeversammlung genehmigten Ortsplanung. Da keine Rekurse vorliegen, hofft der Gemeinderat auf eine baldige Genehmigung durch den Regierungsrat, damit die neuen Bestimmungen in Kraft treten können.

Baubewilligungen wurden erteilt für den Umbau des östlichen Teils der Altliegenschaft Unterdorfstrasse 36 und für Umbauten am Mehrfamilienhaus Strehlgasse 4/6. Bewilligt wurde der Abbruch und Wiederaufbau der Altliegenschaft Dorfstrasse 25, der Neubau von zwei Einfamilienhäusern an der Harossenstrasse und die Einfassung eines gedeckten Gartensitzplatzes bei einem Einfamilienhaus. Genehmigt wurden diverse Revisionspläne bereits genehmigter und in Ausführung befindlicher Bauten; für einen Kleinwarenaufzug wurde die Betriebsbewilligung erteilt.

Unterhaltsarbeiten an den Flur- und Verkehrsstrassen

In Auftrag gegeben wurden den Firmen Brossi und Kündig & Böhlen die diversen Unterhaltsarbeiten an den Flurstrassen. Auf Antrag der Flurkommission werden aufgrund eines Unterhaltsplanes dieses Jahr ca. 1750 m neu bekiest und ca. 750 m Belagsstrassen einer Oberflächenbehandlung unterzogen. Bei diversen anderen Wegen werden die Löcher geflickt und ein Schacht mit Durchlass saniert. Auch an den Gemeinde-

verkehrsstrassen werden Flickarbeiten vorgenommen, die Gernstrasse vom Dorf ins Büechli erfährt im September eine Oberflächenbehandlung.

Genehmigt und verabschiedet hat der Gemeinderat die Abrechnung und den Kostenverleger der 1982 beschlossenen und durchgeführten Ergänzungsdrainagen. Da die Gesamtkosten mit Fr. 96 432.50 unter dem Kostenvoranschlag liegen, beträgt der von der Gemeindeversammlung vom 17.1.83 genehmigte Beitrag nicht Fr. 20'000.--, sondern nur Fr. 18'712.60. Die übrigen Kosten nach Abzug der Beiträge von Bund und Kanton wurden auf die entsprechenden Grundbesitzer verlegt.

Gesunkene Steuerkraft

Die Direktion des Innern teilte die neuen, für 1984 geltenden Finanzdaten der Gemeinde gemäss Verordnung zum Gesetz über die Staatsbeiträge an die Gemeinden und über den Finanzausgleich mit. Demnach beträgt die Steuerkraft für 1983 absolut Fr. 1'460'369 (1982 = 1'549'691), je Einwohner Fr. 1'126.-- (1'217). Mitgeteilt wurde auch, dass damit die Gemeinde weiterhin keinen Steuerkraftausgleich beanspruchen kann.

Veranlagt wurde eine Grundstückgewinnsteuer im Betrag von Fr. 23'670.--. Freiwillige Beiträge wurden ausgerichtet an die Astronomische Gesellschaft Winterthur für ihre Sternwarte im Eschenberg und an Enfants du Monde. Vom Kassenbesuch der RPK bei der Gemeindeverwaltung wurde der entsprechende Bericht zur Kenntnis genommen und an den Bezirksrat weitergeleitet.

Erneuerung Westpiste Flughafen Kloten

Mit anderen Gemeinden eingeladen war der Gemeinderat zur Informationsveranstaltung der Volkswirtschaftsdirektion über die Erneuerungsarbeiten an der Westpiste des Flughafens Kloten. Wie bereits aus der Presse zu erfahren war, wird 1985 diese Piste während drei Monaten gänzlich gesperrt und der Flugbetrieb auf die anderen Pisten verlegt. Das vorgestellte Pistenbenutzungskonzept bringt mit den vorgesehenen Verlagerungen der Starts und Landungen auch für Brütten vermehrte Lärmbelastungen. Dies wird sich vor allem in der Anzahl der Flugbewegungen zeigen, d.h. die jetzt bereits stattfindenden Ueberflüge treten in stark vermehrter Zahl

auf. Nach der Bauphase werden jedoch die jetzigen Regelungen wieder ihre volle Gültigkeit haben.

Signalisation Fahrverbot am Rätschiweg

Nachdem der Rätschiweg im Bereich der erfolgten Wohnüberbauungen ausgebaut worden ist, wird das bestehende Fahrverbot neu geregelt und signalisiert. Verboten ist auf der ganzen Länge der Durchgangsverkehr für Motorwagen, Motorräder und Mofas, ausgenommen der landwirtschaftliche Verkehr. Gestattet wird der Zubringerdienst ab Sunnehalden-/Uetlibergstrasse nur für die Liegenschaften Rätschiweg 2 - 6.

Verzeigt und gebüsst wurden verschiedene Fahrzeugführer, die Fahrverbote auf Flur- und Waldstrasse übertreten haben. Geahndet mit einer Busse wurde auch eine Verzeigung wegen Nachtruhestörung.

GEMEINDERAT UND KIRCHENPFLEGE SITZEN AM SELBEN TISCH

In der Absicht, die Beziehungen zwischen beiden Behörden auf sachlicher wie auf persönlicher Ebene zu vertiefen, hat die Kirchenpflege den Gemeinderat zu einer ungezwungenen Begegnung bei einem Glas Wein eingeladen.

Der Gemeinderat hat diese Einladung vollzählig angenommen, und so kam es am 13. Juli 1984 im Gemeindehaus zu einem regen Gedanken- und Meinungsaustausch über das kirchliche Leben in Brütten.

Zur Debatte standen vor allem das Verhältnis Kirche und Staat, der Auftrag der Kirche und ihr Dienst am öffentlichen Leben.

Es wurde festgestellt, dass sich seit einiger Zeit oft Abwehr gegen politisches Reden und Handeln der Kirche auf kantonaler wie auch auf Gemeindeebene bemerkbar mache. Demgegenüber sieht sich die Kirchenpflege an ihren biblischen und gesetzlichen Auftrag gemäss der zürcherischen Kirchenordnung gebunden, wonach die Landeskirche die Herrschaft Gottes über alle Gebiete des Lebens zu verkündigen hat, z.B. mit Stellungnahme zu politischen und sozialen Problemen, Erhaltung des Friedens und der Freiheit, usw.

Für die Abwehr gegenüber dem politischen Mitreden der Kirche führt der kürzlich gegründete Evangelische Arbeitskreis für Politik - eine von ziemlich weit

rechts bis Mitte links reichende Gruppierung von staatlichen und kirchlichen Behördenvertretern sowie Pfarrern und Politikern aller grossen Parteien - zwei Hauptgründe ins Feld: "Unbewältigte Angst und eine Inflation politisch-kirchlicher Stellungnahmen. Zum Angstsyndrom: Unsere Gesellschaft lebt seit langem unter dem Druck wachsender objektiver Gefahren. Der Angstpegel in der Bevölkerung Europas ist daher bedrängend hoch. Angst ist aber nicht dialogfreundlich. Unbewältigte Angst fördert den Drang zur Polarisierung und zu Extrempositionen ebenso wie das Bedürfnis, Sündenböcke zu finden. Die praktische Toleranz ist in manchen Bereichen unserer Gesellschaft erschreckend rückläufig. -

Zur Inflation kirchlichen Politisierens: Politische Stellungnahmen sich als kirchlich bezeichnender Gruppen und einzelner Mitarbeiter der Kirche haben stark zugenommen. Dies ist dann bedenklich, wenn das öffentliche Mitreden nicht genügend fundiert ist oder in vielschichtigen Sachfragen bestimmte Lösungsmethoden als die alleinchristlichen angepriesen werden. Das erschwert Andersdenkenden das Vertrauen zur Kirche."

Die Kirchenpflege hat in diesem Zusammenhang dem Gemeinderat gegenüber einige grundsätzliche Erklärungen abgegeben, die sich in den Grundsatzserklärungen des Arbeitskreises zusammenfassen lassen:

1. Die Kirche hat unabdingbar eine Mitverantwortung für öffentliche Fragen.

Sie darf nicht nur, sie muss gegebenenfalls Stellung beziehen. Schweigen kann zur Schuld werden.

2. Wann, wie, aus welchen Motiven und unter welchen Voraussetzungen kirchliche Behörden, Gruppierungen und einzelne Mitarbeiter in gesellschaftlichen Fragen mitreden sollen, richtet sich nach der Mitverantwortung der Kirche für die Grundwerte, wie sie in der Bergpredigt Jesu ausgedrückt werden.

Die Kirche hat ein Forum zu bieten, in dem Konflikte fair ausgetragen werden können. Sie hat Menschen in verantwortlichen Aufgaben ebenso zu begleiten, wie die Probleme vergessener oder an den Rand Gedrängter ins Bewusstsein zu rufen.

3. Es muss klar sein, wer für wen spricht.

Da die reformierten Kirchen der Schweiz kein normatives Lehramt kennen, wollen Beschlüsse

kirchlicher Behörden weder die Auffassung Andersdenkender normieren noch die Gewissen binden.

Jegliche Gruppierung oder Einzelne haben das Recht, ihre Ueberzeugung offen zu sagen. Aber sie sollen ihre Meinungsäusserung klar als persönliche Stellungnahme kennzeichnen.

Gemeinderäte wie Kirchenpfleger waren sich einig, dass diese Begegnung sinnvoll und nützlich war, und dass das begonnene Gespräch weitergeführt werden soll.

W. B.

UNSER PFARRER FEIERT HOCHZEIT

Bei ihrer bereits stattgefundenen Ziviltrauung möchten es

Ueli & Elisabeth Bosshard - Holliger nicht bewenden lassen. Aber auch ein üblicher Traugottesdienst durch einen Kollegen scheint ihnen nicht das Richtige.

Sie schreiben in ihrer Einladung:

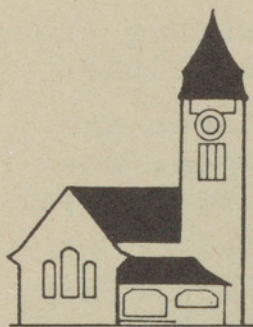
"Wir möchten gerne mit allen, die uns nahestehen, einen Gottesdienst feiern zum Zeichen des Dankes, der Freude und der Verbundenheit am 22. September 1984 um 16.30 Uhr in unserer Kirche."

Das Besondere liegt darin, dass sie sich einen Gottesdienst vorstellen, in dem ihre Angehörigen und ihre Freunde etwas zur gemeinsamen Feier beitragen.

Gemeindeglieder, die auch mitgestalten möchten, sind willkommen und sind gebeten, sich mit Doris Walser, Uetlibergstrasse 2, in Verbindung zu setzen.

Kirchenpflege Brütten





DIE SIGRISTEN-STELLE IST NEU ZU BESETZEN.....

Nachdem sie erst vor kurzem ihr 35-jähriges Dienstjubiläum feiern konnten, haben sich Herr und Frau Altorfer entschlossen, das Sigristenamt auf Ende Jahr aufzugeben. Da sie jetzt beide um die Achtzig sind und es auch mit der Gesundheit hapert, ist Ihnen die Arbeit zu viel geworden. Für ihre treuen Dienste, die sie weit über das Sichtbare hinaus zum Wohl der Gemeinde während all' der langen Jahre geleistet haben, verdienen sie unsere grosse Anerkennung und herzlichen Dank.

Die Kirchenpflege schreibt deshalb hiermit die Stelle des

S I G R I S T S

an der Dorfkirche von Brütten zur Neubesetzung aus.

Der Sigrist gehört zum Kreis der Mitarbeiter im Dienst der Kirchengemeinde. Er ist in erster Linie der Betreuer des Kirchengebäudes, seiner gesamten Ausstattung, seiner Installationen und seinem Umschwung. Neben Reinigung, Heizung, Lüftung und Beleuchtung besorgt der Sigrist auch kleinere Instandstellungsarbeiten. Der Läutedienst ist fast vollständig automatisiert und der Glockenantrieb von einer Zentraluhr ferngesteuert.

Der Sigrist ist verantwortlich für das Oeffnen und Schliessen der Kirche und der Turmgalerie, die Besuchern auf Verlangen offensteht.

Die Besoldung richtet sich nach den Empfehlungen des zürcherischen Sigristenverbandes.

Bewerbungen sind erbeten an den Kirchengutsverwalter Herrn Hans Baltensperger-Junker, Gernstrasse 7, Brütten, der auch gerne jede weitere Auskunft erteilt.

Kirchenpflege Brütten

JAZZ IN DER KIRCHE

Am 8. September 20.15 Uhr findet in der Kirche Brütten unter dem Patronat der reformierten Kirchenpflege ein Jazzabend - genauer: "Jazz - Musik und Texte" statt.

Die Mitwirkenden sind:

Annemarie Duttweiler:	Text und Gesang
Heinrich Baumgartner:	Saxophon
Friedel Berger	: Bass
Markus Braun	: Klavier

"Jazz, dä cheibe Meis", - hört man etwa Leute sagen - "das isch ja nu so ä Lärmerei, wo jede echli cha mitmache, wo aber doch kä rächti Melodie und kä Organisation hät - und dänn die luuti Chüblete vo de Trummele und vo dem - ähh, wie heisst's jetz scho wider - es macht eso tsching tsching".

Vielleicht hat es so einmal angefangen. "Wo jede echli cha mitmache" - diese Aussage hat bei aller Einfachheit etwas Wahres an sich. In dieser Musik gibt es keinen Akademismus. Es gibt Jazzer, die können nicht einmal Noten lesen! Jeder spielt seine eigene Musik, und so entsteht immer wieder etwas Einmaliges. Man kann sich auch schlecht hinter geschriebenen Noten verstecken. Natürlich gibt es feste musikalische Themen, aber diese bilden meist nur ein Gerüst, über welchem improvisiert wird.

Jazz - das war ein Aufschrei der schwarzen Sklaven in Amerika gegen die weissen Herren Unterdrücker. Jazz - das hat aber auch begonnen in den Kirchen der Schwarzen, wo gemeinsam das grosse Leid und die Hoffnung auf Erlösung von der täglichen Pein zum Ausdruck gebracht wurde.

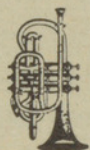
Ein wichtiges Merkmal im Jazz ist der Swing. Ob in den Kneipen von New Orleans oder bei den Gottesdiensten, wenn die Gemeinde Gott lobt mit einem Gospel-Song, immer ist es das rhythmische Feeling, das die Lebendigkeit des Jazz ausmacht. Doch lassen wir Mahalia Jackson, die grosse Gospel-Sängerin sprechen: "Wie kann man verhalten von der beglückenden Gnade Gottes singen? Wie kann man inbrünstig von Himmel und Erde und all den Wundern Gottes singen, ohne die Hände zu gebrauchen? Ich will mit meinen Händen, meinen Füßen, meinem ganzen Körper all das ausdrücken, was in mir ist. Der Herr

will nicht, dass wir uns wie tot stellen. Wenn dir danach zumute ist, klopfe ein bisschen mit den Füßen - tanze zur Ehre des Herrn!" Dabei berief sie sich auf die Bibel, wo es im 47. Psalm heisst: "Klatscht in eure Hände, ihr Völker alle, jauchzt Gott zu mit jubelndem Schall," oder auf eine andere Psalmstelle (Psalm 100, 1): "Macht einen fröhlichen Lärm vor dem Herrn."

Jazz - das ist eine Lebenshaltung. Etwas, das ganz im und aus dem Augenblick entsteht.

Das Programm "Jazz - Musik und Texte" beinhaltet Ausschnitte aus Autobiografien und musikalische Themen berühmter Jazzmusikerinnen und Jazzmusiker.

Zu diesem Abend laden ein: Die Kirchenpflege
und Markus Braun



DIE GEMEINSCHAFTSANTENNENANLAGE, RADIO EUCHLACH UND DER GEMEINDERAT

Im letzten Mitteilungsblatt äussert "be" die Vermutung, der Gemeinderat habe die Einwirkungen von Radio Eulach auf die Empfangsverhältnisse der Gemeinschaftsantennen-Anlage zu wenig bedacht. Er hätte insbesondere mit der Baubewilligung verlangen müssen, dass Radio Eulach die Kosten allfälliger Anpassungen an der Gemeinschaftsantennenanlage zu übernehmen habe.

Der Gemeinderat war sich bewusst, dass die Nachbarschaft eines starken Lokalsenders Einwirkungen auf den Empfang anderer Sender haben könnte. Er kann im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens aber nur darüber befinden, ob die Baute nach baurechtlichen Bestimmungen erstellt werden darf. Auflagen können mit der

Baubewilligung nur verbunden werden, sofern dafür eine rechtliche Grundlage besteht, also z.B. für ein Gebäude in der Bauordnung bestimmte Nutzungen oder Immissionen eingeschränkt sind. Die an sich verständliche Forderung von "be", Radio Euchlach solle für die Anpassungen an der Gemeinschaftsantennen-Anlage aufkommen, lässt sich deshalb mit der Baubewilligung nicht verknüpfen.

Das Mass der Auswirkungen eines Lokalsenders hängt von der Sendeleistung und -art, der Frequenz, der Antenne und vom Standort ab. Diese Punkte haben nicht die Gemeindebehörden zu bestimmen, sie werden vom Bund bzw. der PTT mit der Konzessionserteilung festgelegt. Einzig bezüglich des Standorts besteht für die lokale Behörde noch eine gewisse Einflussmöglichkeit und es ist denn auch gelungen, eine Verschiebung an einen etwas weniger störenden Platz zu erreichen.

Im übrigen sei doch festgehalten, dass die (technische) Qualität aller über die Gemeinschaftsantennenanlage verbreiteten Fernsehprogramme nach fachmännischen Messungen einwandfrei ist und auch die am häufigsten gehörten Radioprogramme gut zu empfangen sind.

Bei plötzlichen Verschlechterungen oder Ausfall von Bild oder Ton sei nochmals auf die zuständige Meldestelle für Störungen verwiesen: Ingenieurbüro Janzi, 01 301 47 00, Hr. Hugelshofer oder Hr. Reichenbach.

Mz.

WASSERVERLUSTMESSUNG 1984

In der Nacht vom Donnerstag, 23. auf Freitag, 24. August 1984 werden ab 22.00 Uhr bis ca. 02.00 Uhr bei der Wasserversorgung Brütten wiederum Leitungsmessungen zur Feststellung allfälliger Wasserverluste durchgeführt. Dazu werden möglicherweise in einzelnen Quartieren kurzfristige Wasserabstellungen vorgenommen. Auch ist während dieser Zeit ein Messfahrzeug und das für die Messungen nötige Hilfspersonal unterwegs.

Wir bitten die Bevölkerung um Kenntnisnahme und Verständnis.

Wasserversorgung Brütten

OFFENER BRIEF AN DIE SCHULPFLEGE BRUETTEN

Seit zehn Jahren unterrichtet Hansjakob Bertschinger mit Erfolg an unserer Schule. Viele seiner Schüler besuchen heute höhere Bildungsstätten oder haben das Gymnasium und die Matura bestanden. Solch schulischer Erfolg ist nur möglich, wenn die Grundausbildung solide und fachgerecht ist. Sehr bedauerlich und unverständlich ist die Zustimmung der Schulpflege zu einem vorzeitigen Rücktritt von Hansjakob Bertschinger. Eine 5. Klasse hat die Kontinuität in der Unterrichtsweise und der Unterrichtsperson am nötigsten. Die Missachtung dieser wichtigen Tatsache kann von entscheidender negativer Bedeutung sein. Es grenzt an Fahrlässigkeit, ohne grosse Not eine Klasse in eben dieser Zeit einem Junglehrer zu überantworten, mit all den Risiken und Ungewissheiten, die es dabei in Kauf zu nehmen gilt. (Nebenbei gesagt, ist Hsj. Bertschinger für die jetzige 5. Klasse bereits die vierte Lehrkraft, aber erst die erste mit Schulerfahrung!)

Wenn ein Lehrer einmal seine erfolgreiche Unterrichtsmethode weiter anwendet, wie eine erfahrene Hausfrau ein gutes Rezept immer wieder benützt, so wären wir mit allen ungewissen Experimenten und Versuchsballons niemals einverstanden, denn die "Versuchskaninchen" sind ja unsere Kinder. Wir selber haben zwei Söhne, die gerne zu Hsj. Bertschinger zur Schule gegangen sind und noch gehen.

Weiss Hsj. Bertschinger um die vielen Stimmen, die seine Demission bedauern?

Weshalb ergeht an ihn kein Dank der Schulpflege für seine Arbeit, sondern die klare Zustimmung zu seinem Rückzug? Erkundigt sich die Schulpflege nicht nach den Stimmen der Eltern?

Wo liegt der Grund für diesen Entscheid des Lehrers; es ist ja nicht seine Art, einen Klassenzug nicht abzuschliessen? Wir fragen uns, wie es einem Menschen zumute ist, nur ein Jahr vor der Pensionierung zu spüren, dass niemand seinen vorzeitigen Abgang bedauert!

Brigitta Junker
Willi Junker

Dieser Brief erreichte uns erst nach Redaktionsschluss, eine Antwort wird deshalb im nächsten Mitteilungsblatt erfolgen. Die Schulpflege

Energie- und Atominitiative - Eidgen. Abstimmung
vom 23. September 1984

Im Hinblick auf die beiden zur Abstimmung gelangenden Volksbegehren veranstalten die drei politischen Parteien von Brütten am

Montag, 3. September 1984, 20 Uhr, Gemeindesaal

einen Vortragsabend.

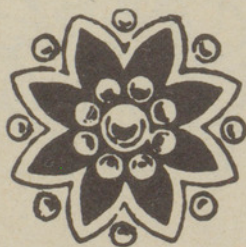
Obwohl keine der drei Ortsparteien schwergewichtig eidgenössische Politik in den Vordergrund stellt, machen wir diesmal eine Ausnahme. Zwei Gründe sind ausschlaggebend: Erstens sind die Themen ganz entscheidend für unsere Lebensweise in den nächsten Jahren und Jahrzehnten, und zwar für jeden Einzelnen. Zum zweiten ist es uns gelungen, einen kompetenten Referenten aus unserem Dorf zu gewinnen, der mit der Materie bestens vertraut ist.

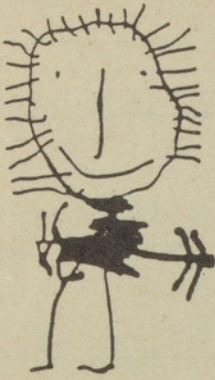
Herr Karl Baltensperger, dipl. Ing. ETHZ referiert über das Thema

"Gedanken zur Energie-Situation und Energie-Politik in der Schweiz"

Einleitend wird ein kurzer Ueberblick über die Energiearten gegeben, und es werden einige Grundtatsachen in Erinnerung gerufen. Nach einer Betrachtung der heutigen Situation in der Welt und in der Schweiz wird "Energie und Umweltschutz" kurz angesprochen, und es wird versucht, die Frage "Wie können Energieprobleme gelöst werden?" zu beantworten. Nach einer Auseinandersetzung mit den beiden Initiativen werden die Schlussbetrachtungen gezogen. Die Teilnehmer werden ermutigt, Fragen zu stellen und sich an der anschliessenden Diskussion zu beteiligen.

Für die drei Parteien
Ruedi Bosshart



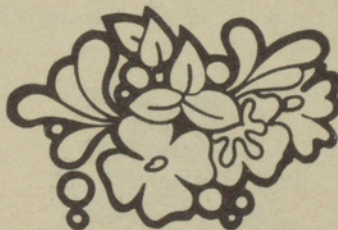


Seit September 1983 findet jeweils am ersten Freitagnachmittag jeden Monats im neuen Gemeindehaus zusammen mit der Mütterberatung auch eine zusätzliche Erziehungsberatung für Mütter mit Kleinkindern bis zum Kindergartenalter statt. Dieser Nachmittag hat sich zu einem eigentlichen Magneten entwickelt:

- Frau Kägi und Frau Clemenz sorgen liebenswürdig für Kaffee und Kuchen und übernehmen das Hüten von Geschwistern, damit die intensiven Fachgespräche sich ungestört abwickeln können;
- der Mütterberatungsschwester obliegt die monatliche Betreuung der Säuglinge und Kleinkinder;
- Frau Merz, Erziehungsberaterin, diskutiert einfühlsam und kompetent die vorerst wohl stets im spontanen "Kaffee-Klatsch" artikulierten Sorgen mit den Müttern.

Der Rahmen hat sich bewährt. Die ungezwungene Atmosphäre in den Räumlichkeiten des gemütlichen Gemeindehauses ermöglicht das offene Gespräch, das unter der kundigen Leitung von Frau Merz als Grundlage einer gezielten Erziehungshilfe dient. In einer Zeit, in welcher auf der einen Seite immer mehr Erziehungsliteratur die moderne Mutter überschwemmt, auf der andern Seite die pädagogischen Probleme in Schule und Elternhaus zu überborden drohen, stellt diese Art und Weise der Konfliktbewältigung an der Quelle eine effiziente Hilfe dar. Der politischen Gemeinde sei für ihre weitsichtige Grosszügigkeit gedankt. Der "Brüttemer Mütter-Treff" steht bei-spielhaft für eine aufgeschlossene Sozialpolitik.

se



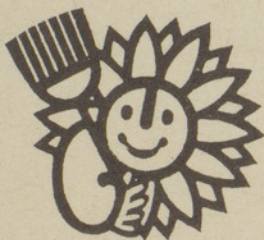
Auf Ende August tritt Schwester Maria Teresia Müller von ihrer Tätigkeit als Mütterberatungsschwester im Bezirk Winterthur-Land zurück.

Mit ihrem aufgeschlossenen Wesen hat sie immer rasch guten Zugang zu Müttern, Kindern und Helferinnen gefunden. Wir alle konnten von ihrem Fachwissen profitieren und schätzten ihren pflichtbewussten Einsatz ausserordentlich. Dafür möchten wir ihr herzlich danken und ihr weiterhin alles Gute wünschen.

Als Nachfolgerin wird Schwester Brigitta Trüb am 1. September ihre Arbeit aufnehmen. Wir wünschen ihr einen guten Anfang und viel Freude in der Arbeit.

Die Mütter- und Erziehungsberatung findet wie gewohnt am ersten Freitag im Monat im Gemeindesaal statt. Erziehungsfragen mit vorschulpflichtigen Kindern können mit Frau Nelly Merz besprochen werden.

mk



ENDLICH AUCH IN BRUETTEN:

GLASMULDE FÜR DIE ALTGLASSAMMLUNG

Ab sofort steht beim Volg-Dorfladen eine Glasmulde für die nach Farben getrennte Sammlung von Altglas.

Damit entfallen in Zukunft die separaten Glasabfuhren des Kehrichtsammeldienstes. Das farbengetrennte Erfassen des Altglases ist ein wichtiger Schritt für die energie- und materialsparende Wiederverwertung.

Deponieren Sie deshalb in Zukunft Ihre Glasabfälle (ohne Verschlüsse und Metallteile) in der Glasmulde.

Die Glasmulde ist immer geöffnet, um die Anwohner nicht mit Lärm zu belästigen, soll sie nur tagsüber benützt werden.

Die Gesundheitsbehörde

"URCHIGE ABIG"

 UNTERHALTUNG

1. SEPT. 1984

TURNHALLE "CHAPF" BRÜTTEN

Geniessen Sie einen gemütlichen Abend bei Tanz, Jodel, Gesang und lüpfiger Musik, sowie Darbietungen unserer Gäste aus dem Elsass.

Unsere Gruppe wird Sie mit verschiedenen Einlagen überraschen.

Eine reichhaltige Tombola mit originalen Preisen wartet auf Sie. Auch werden wir für Ihr leibliches Wohl besorgt sein.

Beginn 20.00 Uhr Türöffnung 19.15 Uhr
Eintritt Fr. 4.--, Saalabz. Fr. 4.--
(oblig.)

Tanz bis 3.00 Uhr mit der

LAENDLERMUSIG PFANNENSTIEL

Wir freuen uns, Sie am 1. Sept. 1984 zu begrüßen!

Volkstanzgruppe Brütten

Liebe Brüttemer,

ab 1. September 1984 werden wir das Restaurant Sonnenhof führen. Damit wir Ihnen nicht gar zu fremd sind, möchten wir uns hier kurz vorstellen:

- Camilla Stünzi-Jüngling, in Basel geboren und aufgewachsen; Lehre als Hotelfachassistentin im Hotel International in Basel; verschiedene Stellen im Tessin und in Winterthur;
- Ruedi Stünzi, in Winterthur geboren und aufgewachsen; Lehre als Koch im Hotel Tamina in Bad Ragaz (Sommer) und im Hotel Seehof in Arosa (Winter); verschiedene Stellen im Bündnerland und im Tessin, zuletzt in Wallisellen als Küchenchef.

Wir hoffen, dass mit diesen Voraussetzungen der "Sonnenhof" bei der Dorfbevölkerung zu einem beliebten Treffpunkt wird, wo man bei Kaffee und Bier oder auch bei einem guten Tropfen aus unserem Keller gemütlich zusammensitzen kann. Wir freuen uns auch darauf, Sie zum Essen begrüßen zu dürfen. Für Feste aller Art bedienen wir Sie gerne in gediegener Atmosphäre. Lassen Sie sich doch bitte von uns beraten!

Unser Restaurant ist von 8.30 bis 00.30 Uhr geöffnet, am Mittwoch ist Ruhetag.

Wir freuen uns auf Sie und heissen Sie schon heute herzlich willkommen.

Mit freundlichen Grüssen

Camilla und Ruedi Stünzi-
Jüngling



KLEBRIGE SALBEI BEGLEITET IM SOMMER DEN WALDFREUND

Von Ende Juli bis in den September schmücken die Blüten der klebrigen Salbei (*Salvia glutinosa*) den heimischen Wald. Vielleicht hat die Töss das hübsche Bergkind in das Unterland getragen. Die natürliche Verbreitung erstreckt sich über fast alle Gebirge Europas und Asiens. In den Alpen gehört die Pflanze zu den Hochstauden, welche arten- und blumenreich den Bergwald und die Trümmerhalde schmücken.

Aus dem kräftigen Wurzelstock wachsen einige, verschiedenen starke Triebe. Davon sind nur vereinzelte blühfähig. Am 60 - 80 cm hohen Blütenstengel entwickeln sich 4 - 8 übereinander stehende Blütenquirle. Die einzelne Blüte besteht aus dem zweilippigen Kelch und der gleichzähligen Blumenkrone. Grössere und goldgelbe Blüten lassen die Waldpflanze leicht von der blauen Wiesensalbei unterscheiden. Als Besucher stellen sich Hummeln und Bienen ein, denen sich die Blüte angepasst hat. Der umgebogene Rand der Oberlippe lässt die anfliegenden Besucher nicht landen. Dazu eignet sich die ausgebreitete Unterlippe. Zudem ist die Landepiste mit braunen Tupfen markiert. Dicke Leimtropfen an Kelch und Blütenstengel halten zu Fuss anrückende Honigschelme von der Nektarquelle fern. Auch die erwünschten Gäste haben die Bewirtung zuerst mit einer Dienstleistung zu verdienen. Der Eingang in die Blütenröhre ist durch ein schlagbaumartiges Hebelwerk versperrt. Darüber sind die Geschlechtsorgane sinnvoll angeordnet. Auf der Honigsuche zwingt sich der Besucher durch die Röhre und drückt den kürzeren Hebelarm nach hinten. Damit senkt sich der längere Hebel nach unten. An seinem Ende hängen die Staubbeutel, welche nun den Inhalt auf dem Rücken des Eindringlings deponieren. Den Platz der leeren Staubbeutel bezieht nun die Narbe. Der nächste Besucher betätigt erneut das Hebelwerk, und die nach unten gedrückte Narbe greift nach dem Pollen. Damit ist die lebenswichtige Fremdbestäubung vollzogen. Wenige Wochen später schüttelt der Wind die Samen aus den trockenen Behältern. Im blütenlosen Zustand ist die Pflanze an den frischgrünen, breit-spiessförmigen Blättern erkennbar. - Mit Hilfe eines Hölzchens ist das Hebelwerk in der Salbeiblüte in Betrieb zu setzen. Das Miterleben erfreut gleichermassen Jung und Alt. Weit wichtiger ist der gewonnene Einblick in die Geheimnisse der Natur, und wie der Wald seine Freunde belohnt.

Eugen Thrier



EIN BERICHT ÜBER UNSER ELTERNHAUS

Dorfstrasse, vis-à-vis der einstigen Schmiede.

Unser Elternhaus wurde erbaut im Jahre 1707.
"Von Jakob und Heinrich Morf, Gebrüder", so steht es am Hausbalken geschrieben. Hausspruch:

An "Gottes Segen" ist alles gelegen,
wers glauben tut! -

Diese zwei Brüder waren die ersten Bewohner obgenannten Hauses, das 2 Wohnungen besass. Stube, Küche und Untergaden. Keller im Untergeschoss. Im Obergeschoss ein grosser Gang mit Schlafkammern. Ein Teil zum Holz-Vorräte aufbewahren. Wir nannten sie Holzkammer. Weiter hinauf 2 Estriche.

Weil Bauersleute dies Haus erbauten, waren neben dem Wohnhaus Stall und Scheune. Diese Angelegenheit war auch in 2 Teile geteilt. Der eine Bauer hatte sein Vieh im vorderen Teil des Stalles zu besorgen und Nr. 2 im hintern Abteil. Wie können wir uns das heute noch vorstellen? Wirklich eine Frage? Zum Tränken musste man die Tiere zum Brunnen vor dem Hause führen, zum Schmiedebrunnen. Wasserleitungen in die Häuser waren damals noch nicht vorhanden. Die kamen erst im Jahre 1900.

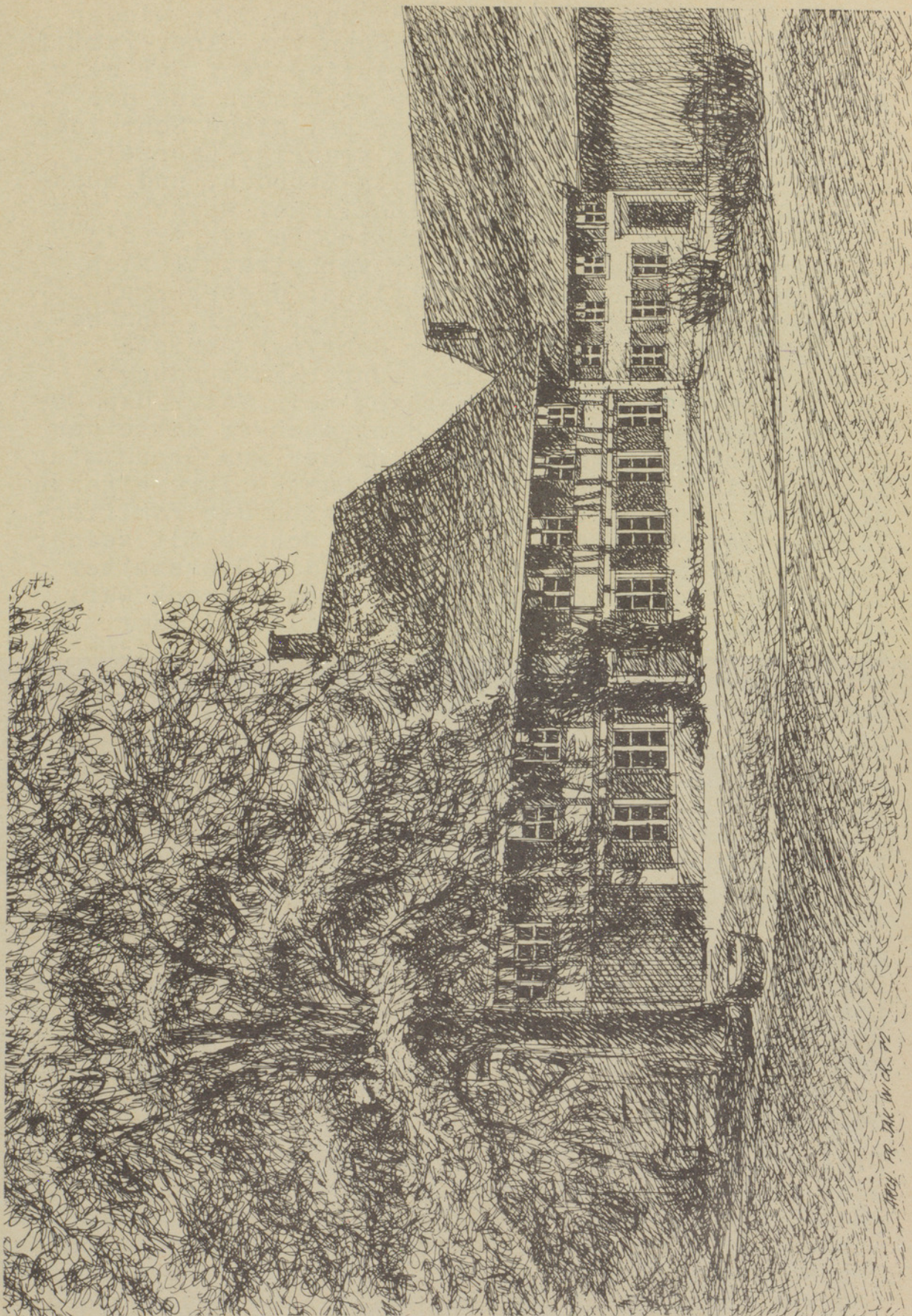
Ein schön geblumter Kleiderschrank aus dem Jahre 1795, der da im Hause stand, trägt folgende Schrift:

Ehrli glebt, und selig gstorbe, ist auf
Erde gnueg erworbe.
Jakob Tryndler u. Lisabetha Stäffen 1795.

Folgedessen wohnte obgenanntes Ehepaar im Hause.

Bald kamen die Kriegsjahre um 1800, wo Napoleon mit seinen Heeren die Schweiz überflutete, und die Einwohner von Brütten unglücklich und arm machte. Es war dies eine ganz traurige Zeit. Ausgeplündert und verarmt waren da die Gemeinden, es brauchte lange Jahre bis sich die Dörfer wieder einigermaßen erholt hatten. Alles Essbare und Nützliche wurde den Bewohnern gestohlen. Ich erinnere mich, dass meine Grossmutter sagte, die Silberschnallen an den Schuhen hätte man ihnen weggerissen.

Damals wohnten also eine Familie Morf und eine Familie Tryndler im Hause Morf, letztere siedelte



ARCH. PR. JAC. WICK. 72

später nach Winterthur über. So waren dann wieder 2 Familien Morf im Hause. Ein Sohn von einer Familie Morf war mein Grossvater. Christian Morf war sein Name. Von ihm sind noch Briefe vorhanden aus dem Jahre 1851. Er lernte Schreiner bei einem Schreiner in Hettlingen. Hatte eine ganz traurige Lehrzeit, wie damals üblich, lange Arbeits-Stunden, und musste dazu Hunger leiden. War glücklicher Mensch, als er die Lehrzeit überstanden hatte. Da war er d' "Schryner Christe" im Dorf. Er verheiratete sich mit einer Maria Binder aus Ottikon; dieser Ehe entsprossen 2 Kinder. Mein Vater, Adolf Morf, und Maria Morf. Leider verstarb der Schryner Christe schon im Jahre 1890 an einer Lungen-Entzündung. Von diesem Zeitpunkt an übernahm mein Vater das Gewerbe samt der Schreinerei, denn auch er hatte den Schreinerberuf gelernt. Die 3 Brüder vom Grossvater setzten sich im Dorfe fest, und hatten ihre eigenen Heimwesen. Von hier weg ordneten sich die Familien-Verhältnisse zusehend. Mein Vater wohnte mit seiner Familie in der einen Wohnung, und die Grossmutter mit ihrer Tochter Maria, die Epilepsie krank war, in Wohnung 2. Zur Freude aller Familienglieder konnte diese Tante Maria gut singen, aber ihr Leiden verschlimmerte sich von Jahr zu Jahr, so war es gut, dass die Grossmutter sie betreute.

Wir in Adolfs Familie waren 5 Kinder, 2 Buben und 3 Meitli. Am Abend freuten wir uns sehr an Grossmutters Stübeli und waren dort zu Gast. Sie hatte in der Stube einen Schiefertisch, und das passte uns ausgezeichnet, da konnte man malen, zeichnen, schreiben. Bis 8 Uhr, da mahnte das Grosli: achti, is Bett mach di! -

Ueber der Strasse wohnte der Schmied-Meister Gehri. Diese Leute hatten keine Kinder, da gingen wir 2 älteren Geschwister oft auf Besuch. Es begab sich einmal, dass eine Büchse Farb in der Stube stand, Mening. Mein Bruder Werner nicht faul, nahm den Pinsel und bemalte den Sofa damit. Welch' ein Schreck für die Schmiedleute!

Die Zeit ging, wir Geschwister kamen ins Schulalter, eins am andern hängte den Schultornister an den Rücken und wanderte zur Schule. Mit dem älter werden wurden wir auch zum mithelfen in den landwirtschaftlichen Arbeiten eingeteilt. Im Frühjahr zum Kartoffeln stecken. Schritt an Schritt wurde eine Frucht in die

Furche gelegt, nachher mit der Haue mit Erde bedeckt. Ohne Maschine, die kannte man noch nicht, höchstens den Hüfelipflug. Darauf kam der Heuet, Emdet und Fruchternte, überall hatten wir Kinder Hand anzulegen. Es gab in der Schule extra Heuferien, usw. Eine Erholung im "Heuet" war das Znüni-Essen unter einem Baum. Da machte man aus Gras einen Hock, setzte sich darauf, und herrlich mundete der Znüni. Nachher hatte man wieder Kraft, um die schweren Grasmaden, die der Vater mähte zu zetzen. Auch beim Heuabladen waren wir dabei, da brauchte es einige Hände, ein Mann gab den Heuwüsch vom Fuder, der andere beförderte ihn auf den Heustock, und dort hatten wir Kinder es regelmässig zu verteilen, das war wichtig, dass keine Löcher blieben.

Hedwig Morf

Der Schluss dieses Berichtes folgt in der nächsten Ausgabe.



SENIORENECKE - VORANZEIGE

Gerne möchte ich nach der Sommerpause die Aktivitäten mit den Senioren wieder aufnehmen.

Vorgesehen ist ein Mittagessen im Flughafen Kloten und nachher eine Besichtigung des Flughafens.

Datum: 2. Oktober 1984. Nähere Angaben werde ich im Septemberheft machen.

Für die Alterskommission
Heidi Baltensperger





APPENZELLER-TOGGENBURGER MUSIG-STUBETE

Die Kulturkommssion dankt...

- der Bevölkerung unseres Dorfes für den grossartigen Besucheraufmarsch sowie die Freude und Begeisterung, mit welcher unsere Musig-Stubete aufgenommen wurde;
- den sympathischen Musikern der Original Streichmusik Alder aus Urnäsch für ihre herrliche Appenzellermusik;
- dem Chor der Steiner Chind aus dem Toggenburg und ihrem Leiter sowie Begleiter für die fröhlichen und begeisternden Volkslieder;
- der Volkstanzgruppe Brütten für ihre Mitwirkung bei der Organisation und Durchführung des prächtigen äusseren Rahmens dieser Veranstaltung;
- dem heiligen Petrus für die (beinahe unerwartete) Gunst des Festwetters, woraus man schliessen dürfte, dass er ehemals entweder ein Appenzeller, Toggenburger oder ein Brüttemer gewesen sein könnte.

Es bleibt zu hoffen, dass die verschiedenartigen musikalischen Veranstaltungen auf unserem neuen Dorfplatz Tradition bekommen werden.

Kulturkommssion Brütten

IMPRESSIONEN ZUR MUSIG-STUBETE VOM 1. JULI

An diesem Sonntag hat einfach alles gestimmt: das Wetter, die Musik, der Platz, das Publikum! Selten noch habe ich so viele fröhliche, begeisterte Menschen gesehen. Die Stimmung war einmalig. Vor allem natürlich wegen der ausgezeichneten Alder-Gruppe. Was diese urigen Appenzöller aus ihren Instrumenten herausholten, konnte niemanden unberührt lassen. Und wer Vater Zimmermann in Aktion sah, war ganz einfach fasziniert. Dazwischen sang der herrlich frische, noch unverdorbene Kinderchor der "Steiner-Chind". Ein schönes Bild: die kleinen Burschen breitbeinig, mit den Händen in den wärschaften Hosen, da und dort blitzte einem der Schalk aus den Augen! Die Welt war ganz einfach in Ordnung an diesem schönen, heissen Sonntag.

Es hat sich bestätigt, wie ideal der Platz im Gemein-
dezentrum sich eignet für solche Veranstaltungen.
Letztes Jahr war es Jazz, dieses Jahr Appenzeller-
Musik - was wird es nächstes Jahr sein?

Ich hoffe, dass diese Konzerte zu einer schönen
Tradition werden. Herzlichen Dank all denen, die
dies möglich machten.

R. Vogt

*

*

Es war ein schöner Anlass, als uns die Musikanten
aus dem Appenzellerland und der Steiner Chinderchor
besuchten, am strahlenden Sommersonntag, dem 1. Juli.

Trachtenfrauen schmückten die Tische auf dem Dorf-
platz mit Gebinden aus Wiesen- und Gartenblumen. Von
allen Seiten kamen die Dörfler und auch einige Heim-
wehbrüttemer herbei. Charly Hobi verstand es, in herz-
lichen Begrüßungsworten eine Brücke zu schlagen zwi-
schen den Alder-Musikanten aus Urnäsch, dem Chor der
Steiner Chind - Freunde aus seiner angestammten Tog-
genburger-Heimat - und uns Festbesuchern. Als die
ersten Klänge der Streichmusik ertönten, war es ganz
still und alle lauschten der feinen, eigenartigen Musik.
Wie im Programm ausführlich dargestellt, das wurde uns
nun in reichem Masse geschenkt. Bevor die Sonne im Ze-
nith stand, mussten zusätzlich Tische, Stühle, Speis
und Trank herbeigeschafft werden. Auch ein Höhepunkt
bildete der Chor der Steiner-Chind, der mit seinen
munteren Liedern und von Einzelnen vorgetragenen
Spässen alle Herzen erfreute. Die Kinder boten zudem
auch einen Genuss für das Auge mit ihren schmucken
Trachten und strammen barfussenen Beinen. Auf die
Herkunft seines schönen Gewandes gefragt, erklärte
ein kleiner Bub stolz: "Die Sache stickt mi Muater
a de lange Winteröbede"!

Die Kulturkommission erfreute mit diesem fröhlichen
Anlass viele Dorfbewohner.

E. Isliker

*

*

Am Sonntag erlebten wir auf dem doch erst vor einem
Jahr eingeweihten Dorfplatz einen weiteren Höhe-
punkt. Der Kulturkommission war es gelungen, die
älteste und berühmteste Appenzeller Streichmusik,
die Alders, für ein Konzert zu gewinnen.

Bald war der letzte Platz besetzt. Gross und klein, jung und alt, eine friedliche Dorffamilie genoss diese hochstehende Streichmusik. Diese fünf Virtuosen zauberten eine heitere und doch auch besinnliche Atmosphäre auf den Dorfplatz. Als zweite Attraktion sang der Kinderchor aus Stein. Ihre natürliche Art faszinierte alle. Die Kinder begeisterten uns mit ihren wertvollen Liedern aus dem Toggenburg und Appenzellerland. Zur Auflockerung erzählten sie uns heitere und kurzweilige Anekdoten. Es war herrlich, all diese Vorträge mitzuverfolgen. Auch die Kinder kamen auf ihre Rechnung. Die Volkstanzgruppe sorgte für das leibliche Wohl, sodass meine Familie ein paar schöne, unbeschwerte Stunden auf dem Brüttemer Dorfplatz verbrachte.

Vreni Bosshart



GRATULATION

Liebe Brüttemer, ich möchte in aller Oeffentlichkeit Albert Baltensperger zu seinem Entschluss, den Volg Brütten weiterzuführen, gratulieren. Wir wissen alle das Weiterleben des Dorfladens in Brütten zu schätzen.

Ich ganz persönlich wünsche ihm einen guten Start und gutes Gelingen am neuen Geschäft.

Mauro Marroni Brütten



DIE FEIER ZUM 1. AUGUST

PGV, FDP, SVP und Volkstanzgruppe haben auch dieses Jahr gemeinsam eine Feier organisiert, die für Jung und Alt etwas zu bieten hatte. Während die Erwachsenen bei Bier und Wurst gemütlich beisammensassen, vergnügten sich die Kinder bei einer Mini-Olympiade mit Zielwurf, Wettnageln, Sackgumpen und anderen Spielen. Bis 20.30 Uhr fand sich eine stattliche Anzahl Brüttemer auf dem Schulhausplatz ein.

Den Kern der Feier bildete die Ansprache von Herrn Dr. Bernhard Wehrli, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz. Herr Wehrli trug keine pathetische oder schönfärberische Rede vor, er richtete vielmehr einen dringenden Appell in Sachen Wald an uns Brüttemer Bürger, einen Appell, den das ganze Schweizervolk hätte vernehmen müssen. "Im Namen des Waldes rufe ich Sie um Hilfe an, laut, eindringlich und ernsthaft." Unser Wald liegt im Sterben (Herr Wehrli formulierte auf Zürichdeutsch noch weit derber). Der seit 1955 an Vergiftung leidende Patient wird in wenigen Jahren tot sein. Wer sind die Mörder? W I R töten den Wald. Wer behauptet, es sei nicht die Luftverschmutzung, lügt. Wer behauptet, der Schmutz sei importiert, lügt. Wer jenen glaubt, welche beschwichtigend sagen, Waldsterben in diesem Ausmass seien in früheren Jahrhunderten schon vorgekommen, sitzt einer Lüge auf. Wer den Förstern die Schuld in die Schuhe schiebt, verzerrt die Wahrheit in unverantwortlicher Weise. Ebenso unverantwortlich ist, wer den gewichtigen Anteil des Autos an der Misere noch immer verniedlicht. Hier liegt die Möglichkeit für die dringenden Sofortmassnahmen.

Wie ist Abhilfe zu schaffen? Wir wissen es alle: in allererster Linie weniger autofahren, dafür Bahn und Bus berücksichtigen, gemeinsam fahren, mindestens so lange, bis Katalysatoren bewilligt und montiert sind. Bei unumgänglichen Autofahrten tiefe Geschwindigkeiten einhalten.

In früheren Zeiten war das Höhenfeuer ein Alarmzeichen, mit dem die Eidgenossen unter die Fahnen gerufen wurden. Wofür wir heute Alarm zu schlagen haben, ist jedermann klar. Herr Wehrli schloss mit der bedenkenswürdigen Frage: "Können Sie sich eine Schweiz ohne Wald vorstellen?"

Die prägnanten Worte schienen mir fast zu rasch verhallt. Mögen sie sich tief ins Gewissen aller Anwesenden gegraben haben!

Nach dem Eindunkeln begab sich männiglich zum Buck, die Kinder den Weg mit ihren leuchtenden Lampions weisend. Die Herren vom Turnverein hatten wiederum einen mächtigen Haufen aufgeschichtet. Das Feuer loderte hoch zum Himmel. Hoffentlich lenkten die grellen und unfestlich knallenden und heulenden Feuerwerkskörper aller Art nicht zu sehr vom Sinn des Feuers ab, der uns eben so eindrucklich nahegebracht worden war.

Bei Tanz und Trank nahm der Abend seinen Fortgang bis nach Mitternacht. Allen Organisatoren und Helfern, vorab aber Herrn Dr. Wehrli, sei herzlich gedankt.

H. Hoerni

EINIGE PERSÖNLICHE GEDANKEN ZUR REDE VON HERRN DR. WEHRLI

Eindringlicher, prägnanter und verbindlicher kann es nicht mehr gesagt werden. Warum kam mir der Redner dennoch wie ein Rufer in der Wüste vor? Warum hatte ich das Gefühl, seine Worte prallten bei vielen Zuhörern ab wie Wasser vom gut imprägnierten Regenmantel abperlt? Beobachtungen in den letzten Monaten bringen mich auf diesen Gedanken. Noch immer ist nichts zu merken von den persönlichen Konsequenzen, welche aus der Erkenntnis der prekären Lage gezogen werden müssten. Ich weiss, zahlreiche Autofahrten sind unumgänglich (auch ich komme nicht ohne aus), zahlreiche aber wären zu umgehen! Warum ist zur Einkaufszeit der Platz vor dem Volg noch immer mit Autos überstellt, warum nicht mit Velos und Handwagen? Weshalb kann ich ausser in den Schulbussen noch immer zwischen zahlreichen Plätzen auswählen? Ich warte vergebens auf das Gedränge berufstätiger Erwachsener. Warum müssen viele Turner und Turnerinnen die Turnhalle nach wie vor per Auto aufsuchen? Ist der Weg zum nachfolgenden Hock zu Fuss oder per Velo wirklich zu weit? Warum nimmt niemand die Gelegenheit eines kleinen Spaziergangs wahr, wenn er sich zum jährlichen "Obligatorischen" begibt? Zeitmangel am Sonntagmorgen? Und Hand aufs Herz:

wie mancher Einkaufsbummel wäre bequem in Winterthur per Bus zu erledigen, anstatt im entfernten Einkaufszentrum per Auto!

Gewiss, die von mir abgespielte Platte ist alt und abgedroschen. Deshalb besteht die Gefahr, dass sie gar nicht mehr wahrgenommen wird. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass wir auf dem Weg dazu sind, uns unsere Lebensgrundlage unter den Füßen wegzuziehen. Es nützt dem kranken Wald auch gar nichts, wenn ich argumentiere, mein eingelöstes Auto rentiere nicht, wenn ich Bus fahre. Der einzige Schritt in die richtige Richtung besteht heute darin, dass jeder ein Stückchen von einer ihm selbstverständlichen Bequemlichkeit abrückt. Diese Preisgabe aber fällt dem Schweizer offensichtlich unheimlich schwer. "Was bringt es schon, wenn ich Bus fahre und alle andern setzen sich weiterhin in den PW?" Dieses "Argument" ist fatal. Jeder einzelne muss beginnen, auch wenn der Nutzen vorerst nicht augenfällig ist. Ob 2 km oder 200 km, jede nicht gefahrene Strecke zählt, auch jede Kurzstrecke innerhalb der Gemeinde!

Wer aus diesem Artikel nur ein mühsames Moralisieren heraushört, hat noch immer nicht kapiert, worum es geht.

H. Hoerni



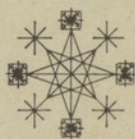
FDP FAMILIEN-HERBSTWANDERUNG DER FDP BRUETTEN

Sonntag, 2. September 1984

- Rundwanderung Schindelberg - Kreuzegg - Atzmännig.
- Leichte Bergwanderung für jung und alt.
- Marschzeit im "Familiientempo" insgesamt ca. 4 1/2 Std.
- Anfahrt mit Privatwagen ca. 1 Std.
- Besammlung 10.00 Uhr beim Restaurant Talstation Atzmännig.
- Verpflegungsmöglichkeiten in den Alpwirtschaften Schindelberg, Kreuzegg oder aus dem Rucksack.
- Rückkehr zum Parkplatz Atzmännig gegen 17.00 Uhr.
- Anmeldung bis Samstagabend (1.9.) erbeten an:
Tel. 33 24 46 (Ruedi Bosshart).
- Verschiebungsdatum: Sonntag, 9. September 1984.
- Auskunft bei zweifelhafter Witterung am Durchführungstag über Tel. 181 ab 07.30 Uhr.

Zu diesem gemütlichen Familien-Wandersonntag sind auch Nicht-FDP-Mitglieder sowie Freunde und Bekannte recht herzlich eingeladen.

FDP Brütten
Der Vorstand



GEMEINDEBIBLIOTHEK

Zum 125. Geburtstag des Tössemer Dichters J.C. Heer wurde sein biographischer Roman

J o g g e l i

neu herausgegeben. Wir haben das Buch angeschafft und hoffen, vielen Lesern diesen Dichter aus unserer Umgebung etwas näher zu bringen.

AUFRUF ZUR MITHILFE AM HERBSTMARKT DES LANDFRAUENVEREINS

- Wer hilft uns am Freitagnachmittag, 28. September, vor dem Markt und am Samstagmorgen, 29. Sept. während des Marktes? Wir brauchen Hilfe beim Einrichten, beim Verkaufen, beim Servieren des Morgenessens, beim Abwaschen etc.
- Wer meldet sich, um Trockenblumenarrangements, Blumensträusse etc. zu machen?
- Wer würde für den Herbstmarkt backen? (Brote, Zöpfe, Zöpfli, Kuchen etc.; bitte Menge und Sorte angeben, auch Konfitüre für das Morgenessen wird gebraucht.)

Anmeldungen zu jedwelcher Mithilfe bis Ende August an Frau Ch. Egli, Tel. 33 26 13.

Landfrauenverein Brütten

BESICHTIGUNG DES STROHMUSEUMS WOHLLEN

Datum: 4. September 1984
Abfahrt: 13.30 Uhr bei der Post
bei mehr als 20 Anmeldungen Fahrt mit dem Car, sonst mit Privatautos.
Dauer der Führung ca. 1 1/2 Stunden.
Kosten: Reise, Eintritt und Führung ca. 30,-- Franken.
Anmeldungen bis Mittwoch, 22. August an Frau M. Wyss, Tel. 33 22 06 oder an Frau Ch. Egli, Tel. 33 26 13

Landfrauenverein Brütten

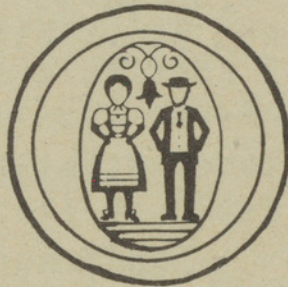


TRACHTENNAEHKURS

Die Trachtengruppe Brütten plant einen Nähkurs für den nächsten Winter.

Frau A. Bachmann, Trachtenschneiderin, wird uns anleiten und helfen, unsere Zürcher-Trachten zu schneiden.

Anmeldungen bis 2. September 1984 sind erbeten an Frau Rösli Morf-Muggler, Eichhölzli, Tel. 33 22 61.



S E L B S T V E R T E I D I G U N G

Wer hätte Interesse an einem Selbstverteidigungskurs für Frauen?

Ort: Zentrum am Obertor, Winterthur
Beginn: 25. Oktober 1984
Zeit: 19.30 - 21.30 Uhr
Dauer: 6 Abende
Veranstalter: Zentrum am Obertor
Kosten: 50.-- Fr. pro Teilnehmerin

Verschiedene Referenten informieren über Vergewaltigung, deren Folgen, Verhaltensmassnahmen, Rechtsbelehrung, Strafuntersuchungen und lehren uns einige Griffe zur Selbstverteidigung, die jederzeit anwendbar sind.

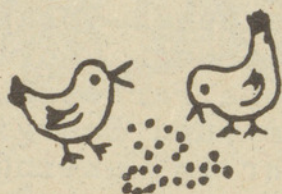
Anmeldung bis 31. August an H. Merz, Hagenstr. 13,
Telefon 33 23 31

SEIFENKISTENRENNEN

Leider gingen bis zum 15. Juli nur gerade fünf Anmeldungen ein. Zu wenig, um das Seifenkistenrennen am 25. August durchführen zu können.

Wir hoffen, dass wir das nächste Jahr mit einer früheren und grösseren Ausschreibung mehr Erfolg haben.

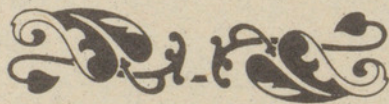
TV Brütten



Ab sofort sind im Dorfladen wieder Ansichtskarten von Brütten erhältlich. Es handelt sich dabei um eine am Tag der Gemeindehauseinweihung aufgenommene Farbaufnahme.

KLEINANZEIGEN

Wir haben auf 15. Oktober 1984 eine 1-Zimmer-Wohnung zu vermieten, Tel. 33 23 15.



Das Mitteilungsblatt Nr. 157 erscheint am 21. September 1984. Beiträge sind bis spätestens Samstag, 15. September 1984 18.00 Uhr an Herrn H. Hoerni, Dorfstrasse 18, erbeten.

D O R F K A L E N D E R

Sa	18. 8.	Obligatorische Schiessübung 13.30 - 15.30 Uhr Fahnenweihsschiessen Rickenbach Gruppenschiessen Embrach
So	19. 8.	Offenes Singen auf dem Dorfplatz im Gemeindezentrum, 17.00 Uhr
Mi	22. 8.	Feuerwehr 20.00 Uhr
Sa	25. 8.	Gruppenschiessen Embrach Fahnenweihsschiessen Rickenbach
So	26. 8.	Fahnenweihsschiessen Rickenbach
Mo	27. 8.	FDP-Stamm, 20.00 Uhr im Restaurant Hofacker
Sa	1. 9.	Rütihofsschiessen, Veltheim
Sa	1. 9.	Turnhalle Chapf, Volkstümlicher Unterhaltungsabend, Volkstanzgruppe Brütten
So	2. 9.	FDP Wanderung
Mo	3. 9.	Politische Parteien, Vortragsabend zur Atom- und Energie-Initiative, 20.00 Uhr im Gemeindesaal
Di	4. 9.	Landfrauenverein, Besichtigung des Stroh museums in Wohlen AG
Fr	7. 9.	Nachmittags Mütter- und Erziehungsberatung 14.00 - 17.00 Uhr Gemeindesaal
Sa	8. 9.	Schlussturnier Tennisclub Brütten
Sa	8. 9.	Rütihofsschiessen, Veltheim
Sa	8. 9.	20.15 Uhr Jazz-Abend in der Kirche Brütten
So	9. 9.	Rütihofsschiessen, Veltheim
So	9. 9.	Schlussturnier Tennisclub Brütten
So	9. 9.	Familiengottesdienst, Picknick und Spiel-nachmittag mit der Sonntagsschule
Mi	12. 9.	20.00 Uhr Hauptübung Feuerwehr

Vorschau

Sa	22. 9.	20.00 Uhr Chilbi-Tanz, Turnhalle Chapf End- und Wyberschiessen, Brütten
----	--------	--